



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kurtze Beschreibung Deß Lebens/ Thaten und Wunderwercken Deß Seligen Joannis Francisci Regis Priesters der Gesellschaft Jesu

Rassler, Maximilian

Dillingen, 1716

§. XIX. Wie trefflich er dises sein Amt verrichtet.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43634

glaisten wir ihn zu dem Schulhalten / welches ihm gleich nach diser Zeit auffgetragen worden. So wol dann Franciscus verstanden / wie vil dem gemeinen Wesen an rechter und Christlicher Auffziehung der lieben Jugend gelegen / so begirig und eyfrig hat er ihm lassen angelegen seyn alle und jede / die ihm anvertraut waren / also zu underrichten / daß der verhoffte Frucht und Nutzen darauß erfolgte. Es ware auch ihm dises sein Amt sehr beliebig / weilen er in selbigem nun Gelegenheit bekommen / neben seiner auch fremde Tugend vollkommner zu machen / welches er ihm dann mit gleichem Fleiß angelegen seyn lassen / mit deme er in denen Probier-Jahren für sich selbst meistens sich bemühet.

§. XIX.

Wie trefflich er dises sein Amt verrichtet.

Kein Kunstreicher Mahler hat ihm jemal mehr lassen angelegen seyn / ein Ebenbild mit solcher Genauigkeit / mit solchem Fleiß nach dem Vorbild zu verfertigen / als Jo. Franciscus sich beflissen / auß jedem ihm anvertrauten Knaben ein so treffliches Ebenbild Gottes zu gestalten. Welche seine Arbeit desto mühesamer gewesen / je mehr sich der Sorg und Bemühung des Künstlers das Bild sel-

ber widersezte / und die schöne lebhaftte Gestalt an sich zu nehmen waigerte : wie dann bekandt / wie widrig sich die Knaben erweisen / jene Form / welche sie Gottes und der verständigeren Menschen Augen lieb und werth zu machen tauglich / ihnen eindrucken zu lassen ; ja wie sie / was schon einmal recht gebildet / wider zu verderben / und zu voriger Ungestalt wider umzukehren trachten.

§. XX.

Grosse Gedult in Übertragung der Fehler seiner Lehrling

Da ware ein Wunder zu sehen / wie so gar kein Unverstand / kein Unform oder Widerspenstigkeit der Knaben jemalen vermögt / daß Jo. Franciscus einiges Zeichen der Ungedult ihm anmercken liesse / ja so gar nit einmal mit erhigter und polderischer Weiß deme / welchem die Knaben zu züchtigen obligt / sein Amt zu verrichten befahle / sondern allzeit gesunder Worten sich gebrauchte / auß denen nit die geringste Gemüths-Verwirrung abzunehmen. Wann er jemand Wort-straffte / thate er solches zwar ernsthaft / doch so / daß auch in den Worten selbst ein Mitleiden mit dem Bestrafften zu vermercken war / wie nit weniger ein Hochschätzung dessen / so daß er erkannte / von dem Lehrmeister nit verachtet zu seyn.

§. XXI.